

# Test 1

## Testen Sie Ihr Wissen zum Thema Finanzplanung!

Sie haben in diesem Kapitel ein paar Leute und ihre Lebenssituation kennen gelernt:

- das junge Konkubinatspaar Tanja und Frank,
- die alleinstehende, geschiedene Rosemarie,
- das Ehepaar Isabelle und Tom,
- den Berufseinsteiger Benjamin und
- das pensionierte Ehepaar Erika und Kurt.

Dazu wurden die fünf Bausteine der Finanzplanung vorgestellt:

- Budgetierung und Liquiditätsplanung
- Vorsorge
- Vermögen
- Steuern
- Güter- und Erbrecht

Welche Fragen sollen sich unsere acht Protagonisten zu den fünf finanziellen Bereichen stellen?

## Antworten

### **Tanja und Frank**

- Konkubinat
- Selbstständigkeit
- Wohnungskauf
- Kinderwunsch

#### *Budget/Liquiditätsplanung*

In Anbetracht des geplanten Wohnungskaufs sollte das Ausgaben-Budget überprüft und angepasst werden. Es gilt die Tragbarkeit des Wohneigentums zu überprüfen.

#### *Vorsorge*

Im Konkubinat ist die gegenseitige Absicherung durch die Sozialversicherungen praktisch nicht existent. Auch bei Heirat und Kind muss die Vorsorge überprüft werden.

Frank hat als Selbstständiger möglicherweise grosse Lücken im Bereich der Invalidität und der Altersvorsorge.

#### *Vermögen*

Es gilt Vermögen aufzubauen und bestehendes klug anzulegen, um den Wohntraum realisieren zu können. Wie hoch darf die Verschuldung durch Hypotheken sein?

#### *Steuern*

Der Wohnungskauf hat unmittelbaren Einfluss. Eine Optimierung der Steuern ist fast immer möglich.

#### *Güter-/Erbrecht*

Dieser Bereich ist im Konkubinat ähnlich problematisch wie die Vorsorge.

### **Rosemarie**

- Alleinstehend
- Frühpensionierung
- 2 erwachsene Kinder

#### *Budget/Liquiditätsplanung*

Ein Budget für die Frühpensionierung ist nötig. Kann Rosemarie sich das überhaupt leisten?

#### *Vorsorge*

Sieht die Pensionskasse einen vorzeitigen Altersrücktritt vor? Zu welchen Konditionen? Wie hoch sind die AHV-Beiträge als Nichterwerbstätige?

#### *Vermögen*

Reicht das vorhandene Vermögen, um davon die Frühpensionierung zu finanzieren? Wie soll es heute und nach der Pensionierung angelegt werden?

	<p><i>Steuern</i> Vielleicht sind steuerlich abzugsfähige Einkäufe in die Pensionskasse attraktiv?</p> <p><i>Güter-/Erbrecht</i> Sollte ein Erbe für die Kinder übrig bleiben oder ist dies nicht zwingend?</p>
<p><b>Isabelle und Tom</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verheiratet</li> <li>• 2 Kinder in Ausbildung</li> <li>• Wiedereinstieg</li> <li>• Australienreise</li> </ul>	<p><i>Budget/Liquiditätsplanung</i> Wie werden die Ausbildungskosten der Kinder finanziert? Wie sieht ein Budget für einen grossen Urlaub aus? Wie können Rückstellungen gemacht werden?</p> <p><i>Vorsorge</i> Als Wiedereinsteigerin hat Isabelle einen erheblichen Aufholbedarf im Bereich der beruflichen Vorsorge.</p> <p><i>Vermögen</i> Erlaubt die Vermögensstruktur die Realisierung aller Pläne?</p> <p><i>Steuern</i> Doppelverdienenden heisst höhere Steuern zahlen. Einkäufe in die Pensionskasse und Zahlungen an die Säule 3a können darum besonders interessant sein.</p> <p><i>Güter-/Erbrecht</i> Durch einen Ehe- und/oder Erbvertrag wird eine Besserstellung unter Ehegatten erreicht.</p>
<p><b>Benjamin</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alleinstehend</li> <li>• Erste Stelle</li> <li>• Erste Wohnung</li> <li>• Auto</li> <li>• Reisen</li> </ul>	<p><i>Budget/Liquiditätsplanung</i> Früh lernen und konsequent anwenden – dann kommts gut.</p> <p><i>Vorsorge</i> Die Leistungen bei Invalidität sollen überprüft werden.</p> <p><i>Vermögen</i> Bevor eingekauft wird, muss gespart und aufgebaut werden.</p> <p><i>Steuern</i> Oft werden beim ersten Lohn die Rückstellungen für die Steuern vergessen.</p> <p><i>Güter-/Erbrecht</i> Dies ist noch kein Thema.</p>
<p><b>Erika und Kurt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verheiratet</li> <li>• Frisch pensioniert</li> <li>• 3 erwachsene Kinder</li> <li>• 5 Enkel</li> <li>• Reisen</li> <li>• Hobbys</li> </ul>	<p><i>Budget/Liquiditätsplanung</i> Die Prioritäten ändern sich nach der Pensionierung: mehr Ausgaben für Hobbys, weniger für Berufliches. Meist ist das Einkommen deutlich tiefer als zu Erwerbszeiten.</p> <p><i>Vorsorge</i> Sie bildet möglicherweise die Haupteinnahmequelle. Reicht diese aus?</p> <p><i>Vermögen</i> Vielleicht ist für den Ruhestand eine neue Strategie und Struktur angesagt? Wie viel Vermögen wird für den laufenden Lebensbedarf verbraucht?</p> <p><i>Steuern</i> Es gibt nur noch wenig abzuziehen nach der Pensionierung.</p> <p><i>Güter-/Erbrecht</i> Ein zunehmend wichtiges Thema. Besserstellung unter Ehegatten durch Ehe- und/oder Erbvertrag.</p>

Dies sind nur einige Punkte, die bei der Planung der einzelnen Personen und Paare eine Rolle spielen können.

# Test 2

## Testen Sie Ihr Wissen über Konten und Geldmarktanlagen!

1. Welches Konto eignet sich? Geben Sie den folgenden Personen Empfehlungen je nach genanntem Bedürfnis.
  - a) Benjamin will vor allem Zahlungen machen.
  - b) Erikas Tochter will die Kinderzulagen für ihre kleinen Söhne zur Seite legen, um für deren Ausbildung zu sparen.
  - c) Isabelle und Tom sparen im Hinblick auf ihre Australienreise, die in drei Jahren stattfinden soll.
  - d) Rosemarie möchte für ihre Frühpensionierung sparen.
  - e) Frank hat kürzlich 250'000 Franken geerbt und will diesen Betrag in ein Haus investieren, das in einem halben Jahr gebaut werden soll.
2. Warum wird das Vorsorgekonto 3a besser verzinst als das Lohnkonto?
3. Nach ihrer Scheidung hatte Rosemarie vergessen, die Unterschriftsberechtigung ihres früheren Ehemannes für ihr Sparkonto annullieren zu lassen. Was geschieht, wenn dieser plötzlich Geld abhebt?
4. Frank kann sein Haus erst in zwei Jahren bauen und möchte das Geld so lange auf seinem Festgeldkonto parkieren. Was sagen Sie dazu?
5. Kurt möchte von Ihnen wissen, wo seine 100'000 Franken sicherer angelegt sind: auf einem Festgeldkonto oder in einer Treuhandanlage?
6. Berechnen Sie die Verrechnungssteuer auf den Erträgen, die Tom und Isabelle auf ihren Konten erwirtschaftet haben.
  - a) Sparkonto 1.5% mit 15'000 Franken
  - b) Lohnkonto 0.5% mit durchschnittlich 8'000 Franken
  - c) Vorsorgekonto 3a 2.0% mit 30'000 Franken
7. Benjamins Grenzsteuersatz beträgt 24%. Kurts Grenzsteuersatz beträgt 34%. Können Sie den beiden sagen, wie viel ihre 3%-Obligationen unter dem Strich rentieren?

## Antworten

1. a) Privat- oder Lohnkonto  
b) Fondssparplan, da ein längerer Sparprozess geplant ist  
c) Sparkonto  
d) Vorsorgekonto 3a  
e) Festgeldkonto
2. Auf einem Vorsorgekonto 3a wird das Geld langfristig angelegt. Deshalb kann die Bank damit ebenfalls länger dauernde Verpflichtungen eingehen als mit den nur kurzfristig zur Verfügung stehenden Guthaben eines Lohnkontos.
3. Da die Bank keinen schriftlichen Widerruf von Rosemarie erhalten hat, muss sie davon ausgehen, dass die Unterschriftsberechtigung ihres Exmannes noch Gültigkeit hat und die Bank ihm das Geld auszahlen darf.
4. Geldmarktanlagen zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Laufzeit maximal 12 Monate beträgt. Für Frank heisst dies, dass er seine Anlage nicht für volle zwei Jahre fixieren kann, sondern sie zu neuen Konditionen verlängern muss, sobald sie ausläuft.
5. Bei der Treuhandanlage trägt Kurt das gesamte Anlagerisiko, da die Bank nur vermittelt. Im Gegensatz dazu unterliegt das Festgeldkonto dem Einlegerschutz bis zu maximal 100'000 Franken, allerdings zusammen mit anderen Konten oder Kassenobligationen bei derselben Bank.
6. a) 1.5% von 15'000 Franken = 225 Franken, davon 35% = 78.75 Franken Verrechnungssteuer.  
b) 0.5% von 8'000 Franken = 40 Franken. Keine Verrechnungssteuer, da der Betrag unter der Freigrenze von 200 Franken liegt.  
c) Das Vorsorgekonto 3a wird nicht besteuert und unterliegt darum auch nicht der Verrechnungssteuer.

7. Unter dem Strich – das heisst netto nach Steuern – rentiert Benjamins Obligation mit 2.28% und Kurts Obligation mit 1.98%. Gerechnet wird so:

*Schritt 1:*

Bei einem Grenzsteuersatz von 24% erhält Benjamin statt einer 100-prozentigen Rendite nur gerade eine 76-prozentige Rendite.

Berechnungsformel  $100 - 24 = 76$

*Schritt 2:* Auf den vollen Obligationen-Zins von 3% (100) bezogen heisst dies, dass er davon eben nur 2.28% (76) erhält.

Berechnungsformel  $\frac{3 \times 76}{100} = 2.28$

Genau gleich bei Kurt, aber mit anderen Zahlen, da sein Grenzsteuersatz viel höher liegt.

*Schritt 1:*  $100 - 34 = 66$

*Schritt 2:*  $\frac{3 \times 66}{100} = 1.98$

Fazit: Je höher der Grenzsteuersatz, desto geringer ist Ihre Netto-Rendite für gleichwertige Anlagen!

# Test 3

## Testen Sie Ihr Wissen über Anleihen!

1. Franks Tante hat bei der Schwank-Bank folgende Gelder:

- Diverse Sparkonten Fr. 20'000
- Kassenobligationen Fr. 30'000
- Säule-3a-Konto Fr. 40'000
- Festgeldkonto Fr. 100'000
- Wertschriftendepot mit Obligationen und Aktien von diversen Unternehmen Fr. 200'000

Können Sie ihr sagen, welche Finanzinstrumente im Falle eines Konkurses der Schwank-Bank der Einlagensicherung unterliegen und in welcher Höhe?

2. Isabelle erhält eine Anleihe von 10'000 Euro zurückbezahlt. Der Euro-Kurs beträgt 1.35. Isabelle erzielt einen Gewinn von 2'200 Franken. Zu welchem Kurs hatte sie die Anleihe seinerzeit gezeichnet?

3. Warum kann Kurt mit seinen Kassenobligationen keine steuerfreien Kursgewinne erzielen?

4. Was geschieht mit Erikas laufenden Obligationen, wenn die Rating-Agenturen die Bonität des Schuldners deutlich schlechter einstufen?

5. Frank möchte von Ihnen wissen, welche Anleihe die höhere Rendite auf Verfall aufweist:

- a) Kurs 103%, Coupon 3%, Restlaufzeit 2 Jahre
- b) Kurs 98%, Coupon 2%, Restlaufzeit 2 Jahre

## Antworten

1. Dem Konkursprivileg unterliegen die Sparkonten, Kassenobligationen, das Säule-3a-Konto und das Festgeldkonto bis maximal 100'000 Franken. Der übersteigende Teil von 90'000 Franken ist also nicht gedeckt. Das Wertschriftendepot wird von der Bank nur verwaltet und gehört daher überhaupt nicht zur Konkursmasse. Von einem Konkurs sind diese 200'000 Franken darum nicht betroffen. (Mehr zum Thema Einlagensicherung finden Sie im Kapitel «Konten und Geldmarktanlagen».)
2. Isabelle erhält 13'500 Franken für ihre 10'000 Euro ausbezahlt. Zieht man davon die 2'200 Franken Gewinn ab, bleiben 11'300 Franken. Isabelle hat damals zu einem Kurs von 1.13 investiert.
3. Kassenobligationen werden nicht gehandelt, sondern zum Nominalwert gekauft und erst am Ende der Laufzeit wieder zurückbezahlt.
4. Wird eine Anleihe schlechter eingestuft, sinkt ihr Kurs, da sie bei den Anlegern nicht mehr so beliebt ist wie früher. Möchte Erika sicherheits- halber aus dieser Anlage aussteigen, bevor es zu spät ist, bekommt sie nicht mehr den Preis, den sie ursprünglich bezahlt hat. Unternimmt sie nichts, trägt sie das nun erhöhte Ausfallrisiko, was so viel bedeutet, dass sie vom Emittenten nicht mehr den vollen Betrag oder sogar gar nichts zurückbezahlt erhält.

$$5. a) \quad \text{Rendite auf Verfall} = \frac{3 + \frac{(100 - 103 = -3)}{2}}{\frac{(100 + 103 = 203)}{2}} \times 100 = 1.48\%$$

$$b) \quad \text{Rendite auf Verfall} = \frac{2 + \frac{(100 - 98 = 2)}{2}}{\frac{(100 + 98 = 198)}{2}} \times 100 = 3.03\%$$

# Test 4

## Testen Sie Ihr Wissen über Aktien

1. Kurt besitzt einige Inhaberaktien der Überland-Bank. Die Zeitungen sind voll mit Übernahmerüchten durch die Grossstadt-Bank. Kurt hat gehört, dass durch eine Vinkulierung die Übertragbarkeit der Aktien eingeschränkt werden kann und möchte dies so bald als möglich machen lassen. Was raten Sie ihm?
2. Frank und die übrigen Aktionäre haben sich durch den Erwerb ihrer Aktien verpflichtet, gegenüber der Öffentlichkeit die Interessen der Public Frank AG zu wahren. Was sagen Sie dazu?
3. Isabelles Aktien werden zu einem Kurs von 200 Franken gehandelt. Dieses Jahr wird eine Dividende von 5.50 Franken ausgeschüttet. Können Sie Isabelle bei der Berechnung der Dividendenrendite helfen?
4. Die Dream AG hat einen Gewinn von 15 Mio. Franken erwirtschaftet. Der Aktienkurs liegt bei 220 Franken, ausgegeben sind 200'000 Aktien. Erika überlegt sich, Dream-Aktien zu erwerben. Sie weiss aber nicht, ob der Titel nun eher teuer oder günstig zu kaufen ist. Können Sie Erika beraten?
5. Erika möchte zudem wissen, wie hoch der Gewinn einer Dream-Aktie im Verhältnis zum Börsenkurs ist. Können Sie ihr helfen?
6. Benjamin erklärt: Je höher der Aktienkurs der Public Frank AG steigt, desto höher ist das Kurs-Gewinn-Verhältnis und desto höher auch die Gewinnrendite. Was sagen Sie dazu?
7. Die Prima AG erhöht ihr Aktienkapital von 8 Mio. auf 10 Mio. Franken und gibt 20'000 neue Aktien zu einem Nennwert von 100 Franken heraus.
  - a) Wie lautet das Bezugsverhältnis?
  - b) Wie viele neue Aktien kann Rosemarie aufgrund ihres Besitzes von 20 Aktien beziehen?

→ Fortsetzung nächste Seite

## Antworten

### Zuerst einmal die Antwort auf die Zwischenfrage von Seite 48:

Zwischen 1990 und 1999 hätten Sie mit Schweizer Aktien am meisten verdient. So lagen nur gerade die Jahre 1990 (-19.31%) und 1994 (-7.62%) im Minus. Alle übrigen Jahre waren deutlich im Plus. Die beiden Spitzenjahre 1993 (+50.81%) und 1997 (+55.19%) gehören sogar zu den besten vier Jahren seit 1926!

1. Ausschliesslich Namenaktien können vinkuliert und daher nur eingeschränkt übertragen werden. Bei den Inhaberaktien der Überland Bank genügt die blossе Übergabe an einen Käufer, damit dieser die vollen Mitgliedschafts- und Vermögensrechte wahrnehmen kann.
2. Diese Aussage stimmt nicht. Die einzigen Verpflichtungen der Aktionäre bestehen darin,
  - die gezeichneten Aktien zu bezahlen,
  - das Aktienkapital voll einzubezahlen (liberieren), falls dieses noch nicht geschehen ist,
  - dem Unternehmen bei Über- oder Unterschreitung einer gewissen Beteiligungsquote Meldung zu machen.

3. Die Berechnung wird anhand dieser Formel gemacht:

$$\text{Dividendenrendite} = \frac{\text{Brutto-Dividende}}{\text{Kurs der Aktie}} \times 100 = \frac{5.50}{200} \times 100 = 2.75\% \text{ Dividendenrendite}$$

4. Um Erika eine Antwort zu geben, müssen Sie zuerst das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) der Dream-Aktie bestimmen. Und zwar anhand dieser beiden Formeln:

$$\text{Gewinn pro Aktie} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Anzahl Aktien}} = \frac{15'000'000}{200'000} = 75 \text{ Gewinn pro Aktie}$$

$$\text{KGV} = \frac{\text{Aktienkurs}}{\text{Gewinn pro Aktie}} = \frac{220}{75} = 2.93 \text{ Kurs-Gewinn-Verhältnis}$$

Da es sich hier um ein sehr tiefes KGV handelt, ist der Preis der Dream-Aktie enorm günstig. Zum Vergleich: Das durchschnittliche KGV von Schweizer Aktien liegt bei 16.

5. Die Gewinnrendite der Dream-Aktie berechnet sich wie folgt:

$$\text{Gewinn pro Aktie} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Anzahl Aktien}} = \frac{15'000'000}{200'000} = 75 \text{ Gewinn pro Aktie}$$

$$\text{Gewinnrendite} = \frac{\text{Gewinn pro Aktie}}{\text{Aktienkurs}} \times 100 = \frac{75}{220} \times 100 = 34.09\% \text{ Gewinnrendite}$$

6. Diese Antwort stimmt nur zum Teil:  
Richtig ist, dass bei einem steigenden Aktienkurs und einem gleichbleibenden Gewinn auch das Kurs-Gewinn-Verhältnis KGV grösser wird. Gerade umgekehrt ist das Verhältnis jedoch bei der Gewinnrendite: Je höher der Aktienkurs und das KGV, desto tiefer ist die Gewinnrendite.
7. a) Das Bezugsverhältnis lautet 4 zu 1, auf 4 alte Aktien kommt eine neue Aktie.  
b) Aufgrund ihrer 20 bisherigen Aktien darf Rosemarie 5 neue Aktien beziehen.



8. Formulieren Sie den passenden Auftrag für folgende Börsengeschäfte:
- a) Sie wollen die Drop-Aktien auf jeden Fall abstossen, falls der Kurs unter 150 Franken fallen sollte.
  - b) Sie wollen, dass der Kaufauftrag für 20 Hope-Aktien ausgeführt wird, sobald der Kurs 300 Franken von unten her durchstösst. Mehr als 305 Franken wollen Sie aber nicht bezahlen.
  - c) Sie wollen Ihre More-Aktien verkaufen, falls ihr Kurs unter 80 Franken fällt, aber mindestens 79 Franken erhalten.
9. Sie haben im Frühling Technologie-Aktien im Wert von 100'000 Franken gekauft. Nach einem grossen Börsencrash im Herbst beträgt der Wert Ihrer Aktien nunmehr 65'000 Franken. Ein herber Verlust von 35%. Wissen Sie, um wie viel (in Prozent) Ihre Aktien steigen müssen, bis sie wieder ihren ursprünglichen Wert erreicht haben?
10. Sie entscheiden je nach Wirtschaftslage, ob es Sinn macht, in bestimmte Titel zu investieren oder nicht:
- a) in Industrie-Aktien, wenn die Exporte sinken?
  - b) in Pharma-Aktien, wenn die Privathaushalte weniger konsumieren?
  - c) in Versicherungs-Aktien, wenn das allgemeine Zinsniveau hoch liegt?
  - d) in Bank-Aktien, sobald die Zinsen zu steigen beginnen?

8. a) Sie geben einen unlimitierten Stopp-Loss-Verkaufs-Auftrag, der nur die Auslöselimite von 150 Franken definiert.  
 b) Sie geben einen limitierten Stop-Buy-Auftrag mit einer Auslöselimite von 300 Franken und einer Kauflimite von 305 Franken.  
 c) Sie geben einen Limit-Stop-Loss-Auftrag, der neben dem Auslöser von 80 Franken eine Verkaufslimite von 79 Franken festlegt.
9. Um von 65'000 Franken wieder auf 100'000 Franken zu klettern, müssen Ihre Aktien um satte 53.85% steigen. Berechnet wird dies so:

$$\text{Nötiges Wachstum} = \frac{\text{wettzumachender Verlust}}{\text{verbleibender Wert}} \times 100 = \frac{35'000}{65'000} \times 100 = \mathbf{53.85\% \text{ Wachstum}}$$

10. a) Sinkende Exporte deuten auf eine kränkelnde Wirtschaft hin. Für die Ertragslage von Industrie-Aktien sieht es nicht gut aus. Verzichten Sie besser auf ein solches Investment, bis sich die Konjunkturlage wieder bessert.
- b) Auch die sinkende Konsumlust deutet auf eine schwierige Wirtschaftslage hin. Lebensnotwendige Güter wie Medikamente werden aber weiterhin benötigt, weshalb die Investition in defensive Pharma-Titel Sinn machen kann.
- c) Versicherungs-Aktien sind in einer Hochzinsphase attraktiv. Besonders, wenn sich eine baldige Trendwende zu sinkenden Zinsen abzeichnet.
- d) Sobald die Zinsen steigen, reagieren die Aktienkurse von Banken (und Versicherungen) mit einem Abwärtstrend. In dieser Zeit sollten Sie keine solchen zinsempfindlichen Titel kaufen.

# Test 5

## Testen Sie Ihr Wissen über Anlagefonds!

1. Berechnen Sie per 31.3. des laufenden Jahres den Netto-Inventarwert von Erikas Fonds aufgrund der folgenden Angaben:

Kurswert aller Anlagen	80'000'000
Aufgelaufene Erträge bis zum Stichtag	1'500'000
Ausgewiesene laufende Kosten für das ganze Jahr	240'000
Ausgegebene Fondsanteile	880'000

2. Tom hat von seiner Bank ein Angebot für ein Fondsinvestment in der Höhe von 20'000 Franken bekommen. Gerne möchte Tom wissen, wie hoch der Fondskurs nach einem Jahr liegen muss, damit die Anlage unter Berücksichtigung der Kosten rentiert. Können Sie ihm helfen? Folgende Eckdaten müssen Sie dabei berücksichtigen:

Kaufpreis	20'000.00
Erwartete Ertragsausschüttung	500.00
Kaufpreis pro Anteil	3.55
Einmalige Ausgabekommission	2.50%
Laufende Kosten pro Jahr	1.50%
Jährliche Depotgebühr inkl. Mehrwertsteuer	0.25%

3. Benjamin hat gehört, dass passiv geführte Fonds meist eine bessere Rendite erzielen als aktiv gemanagte Fonds. Können Sie ihm mögliche Gründe dafür nennen?
4. Isabelle möchte von Ihnen wissen, wodurch sich ETFs von normalen Fonds unterscheiden. Was sagen Sie ihr?
5. Frank hat einen Zielhorizont von 15 Jahren und möchte mit einer Anlage von 50'000 Franken einen möglichst hohen Betrag erzielen. Er ist bereit, vorübergehende Einbussen von bis zu minus 30 Prozent in Kauf zu nehmen. Welche Art von Strategiefonds empfehlen Sie ihm?

## Antworten

1. Kurswert aller Anlagen	80'000'000
Aufgelaufene Erträge bis zum Stichtag	1'500'000
Ausgewiesene laufende Kosten für ein Vierteljahr	60'000
<b>Total Fondsvermögen</b>	<b>81'560'000</b>
Geteilt durch Anzahl ausgegebener Fondsanteile	880'000
NAV pro Fondsanteil	92.68

		Kosten	Ertrag
2. Kaufpreis	20'000.00		
Kaufpreis pro Anteil	3.55		
Einmalige Ausgabekommission	2.50%	500.00	
Laufende Kosten pro Jahr	1.50%	300.00	
Jährliche Depotgebühr inkl. Mehrwertsteuer	0.25%	50.00	
Ertragsausschüttung			500.00
		-850.00	+ 500.00

Kosten im 1. Jahr 350.00

Kosten in Prozent der Anlagesumme  $\frac{350 \times 100}{20'000} = 1.75\%$

Kaufpreis pro Anteil NAV 3.55

Nötiger Wert pro Anteil nach 1 Jahr NAV 3.61 = 101.75%

- Obschon die aktiv gemanagten Fonds den Referenzindex schlagen wollen, gelingt es ihnen oft nicht, besser als der Markt zu sein. Passiv geführte Fonds haben zudem tiefere Kosten, was sich unter dem Strich positiv auswirkt.
- ETFs werden im Gegensatz zu herkömmlichen Fonds an der Börse gehandelt. Dabei entfällt die Ausgabe- und allfällige Rücknahmekommission, dafür werden Courtagen erhoben. ETFs werden den ganzen Tag über gehandelt, während Kauf- oder Verkaufsaufträge bei normalen Fonds nur einmal pro Tag behandelt werden.
- Franks grobes Risikoprofil lässt die Empfehlung eines wachstumsorientierten Fonds (Growth Fund) mit einem hohen Anteil an Aktien (70–80%) zu. Allerdings ist es immer schwierig zu sagen, ob Frank allfällige Einbussen von 30 Prozent auch wirklich verkraften kann und nicht doch kalte Füße bekommt, sollte dieser Fall eintreffen.

# Test 6

## Testen Sie Ihr Wissen über Derivate!

1. Rosemarie möchte von Ihnen wissen: Welches ist der grosse Unterschied zwischen Futures und Optionen?
2. Tom hat gehört, dass die Verlustrisiken beim Kauf von Optionen viel höher sind als diejenigen von Futures. Was sagen Sie ihm?
3. Frank rechnet mit sinkenden Kursen bei seinen Aktien. Wie kann er sich dagegen absichern?
4. Kurt hat 50 Call-Optionen auf die Grün-Aktie gekauft und einen Optionspreis von 10 Franken bezahlt. Der Ausübungspreis liegt bei 100 Franken. Können Sie Kurt die folgenden Fragen beantworten:
  - Wo liegt die Gewinnschwelle seiner Option?
  - Ab wann liegt seine Option «out of the money»?
  - Wie hoch ist Kurts Verlustrisiko?
5. Erika hat 200 Put-Optionen auf die Rot-Aktie gekauft und einen Optionspreis von 1.50 Franken bezahlt. Der Ausübungspreis liegt bei 50 Franken. Können Sie Erika die folgenden Fragen beantworten:
  - Wo liegt die Gewinnschwelle ihrer Option?
  - Ab wann liegt ihre Option «in the money»?
  - Wie hoch ist Erikas Verlustrisiko?
6. Isabelle möchte Put-Optionen der Pink AG kaufen. Der aktuelle Aktienkurs liegt bei 120 Franken. Der Ausübungspreis wurde auf 90 festgelegt. Helfen Sie Isabelle bei der Berechnung des inneren Wertes und geben Sie ihr einen Tipp, ob sie diese Optionen kaufen soll.
7. Benjamin hat für seine Call-Optionen eine Prämie von 15 Franken bezahlt. Der Ausübungspreis beträgt 145, der aktuelle Aktienkurs liegt bei 150. Helfen Sie ihm bei der Berechnung des Zeitwerts.
8. Sie verfolgen eine eher konservative Anlagestrategie. Nun wurde Ihnen durch Ihre Bank ein Hebel-Produkt offeriert. Werden Sie dieses kaufen?

## Antworten

1. Der grosse Unterschied liegt in der Ausgestaltung des Vertrags: Während Sie beim Kauf einer Option nur das Recht, aber nicht die Pflicht erwerben, einen bestimmten Titel zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option), gehen Sie beim Kauf eines Futures eine feste Verpflichtung ein.
2. Es ist genau umgekehrt: Beim Kauf von Optionen verlieren Sie höchstens den dafür eingesetzten Optionspreis. Beim Kauf von Futures besteht wegen der Nachschusspflicht ein ungleich höheres Risiko.
3. Frank kann zur Absicherung seiner Aktien Put-Optionen kaufen. Sollte der Aktienkurs unter den Ausübungspreis sinken, sollte Frank den Kontrakt einlösen. Der Stillhalter muss ihm seine Aktien zum festgelegten Preis abkaufen. Stimmt die Prognose nicht und der Aktienkurs bleibt gleich oder steigt sogar, kann Frank die Option verfallen lassen.
4. Die Gewinnschwelle liegt bei 110 Franken (Ausübungspreis plus Optionspreis). «Out of the money» ist Kurts Option, sobald der Aktienkurs unter 100 Franken fällt. Kurts Verlustrisiko beträgt  $50 \times 10$  Franken, also 500 Franken.
5. Die Gewinnschwelle liegt bei 48.50 Franken (Ausübungspreis minus Optionspreis). «In the money» liegt Erikas Option, sobald der Aktienkurs unter 50 Franken fällt. Erikas Verlustrisiko beträgt  $200 \times 1.50$  Franken, also 300 Franken.
6. Berechnungsformel: Ausübungspreis minus aktueller Aktienkurs  
 $= 90 - 120 =$  der innere Wert beträgt 0 (er kann bekanntlich nie negativ sein). Da der Aktienkurs deutlich über dem Ausübungspreis liegt, ist die Option bereits ziemlich stark «out of the money». Je nach verbleibender Zeit bis zum Verfall ist es fraglich, ob der Kurs so weit fallen wird. Wahrscheinlich sollte Isabelle diese Option besser nicht kaufen.
7. • 1. Schritt: Inneren Wert ermitteln:  
Aktueller Aktienkurs minus Ausübungspreis  $= 150 - 145$   
 $=$  der innere Wert beträgt 5.  
• 2. Schritt: Optionspreis minus innerer Wert  $= 15 - 5$   
 $=$  der Zeitwert beträgt 10.
8. Da Hebelprodukte zu den risikoreichsten Formen der strukturierten Produkte gehören, sollten Sie als konservative Anlegerin/konservativer Anleger besser die Finger davon lassen.

# Test 7

## Testen Sie Ihr Wissen über Budget & Co.

1. Kurt möchte seine Finanzen systematisch planen. Können Sie ihm sagen, wie er dabei am besten vorgehen soll?
2. Erklären Sie Tanja den Unterschied zwischen freiem und reserviertem Vermögen.
3. Benjamin verdient monatlich 7'800 Franken netto und hat durchschnittliche Ausgaben von 6'500 Franken. Er hat bisher keine Reserven gebildet. Können Sie ihm sagen, wie hoch seine Reserven idealerweise sein sollten? Können Sie ihm auch erklären, warum er überhaupt Reserven braucht?
4. Können Sie Erika erklären, in welche Gruppen die Ausgaben und Einnahmen in einem Budget am besten unterteilt werden?
5. Rosemarie hat verschiedene Pläne: In fünf Jahren will sie sich mit 62 Jahren frühzeitig pensionieren lassen, wofür sie 200'000 Franken benötigt. In zwei Jahren muss der Wäscheturm ersetzt werden, was 7'000 Franken kosten wird. In zehn Jahren will Rosemarie ihr Auto ersetzen und braucht dazu 25'000 Franken. Können Sie Rosemarie beim Einrichten von Projektboxen helfen?
6. Können Sie Rosemarie ein paar Finanzinstrumente nennen, die sich für die Finanzierung ihrer Projekte eignen könnten?
7. Tom will in acht Jahren ein Motorboot kaufen, das 100'000 Franken kostet. Er wählt zur Finanzierung einen Fondssparplan, von dem er eine durchschnittliche Rendite von 4% erwartet. Wie viel muss Tom künftig jährlich zur Seite legen?
8. Frank hat 50'000 Franken geerbt. Können Sie ihm sagen, wie lange es dauert, bis sich sein Kapital bei einer durchschnittlichen Rendite von 3% verdoppelt hat? Wie schnell dauert es bei einer Durchschnittsrendite von 5%?

## Antworten

1. Gezielt geht Kurt vor, indem er
  - eine Vermögensübersicht und eine private Bilanz erstellt,
  - ein Budget und einen Liquiditätsplan aufstellt,
  - seine Projekte definiert und für jedes eine Projektbox eröffnet,
  - die zum Realisierungshorizont passenden Finanzierungsinstrumente auswählt, mittels Berechnungstabellen ermittelt, wie viel Geld er sparen oder anlegen muss, um seine Projekte zu realisieren.
2. Während über freies Vermögen grundsätzlich verfügt werden kann, ist reserviertes Vermögen entweder bereits zweckgebunden oder nur eingeschränkt verfügbar. Bei vielen Leuten überwiegt das reservierte Vermögen.
3. Nach der gängigen Faustregel sollte Benjamin folgende Reserven aufbauen:
  - Eine Notfallreserve für Unvorhergesehenes zwischen 23'400 und 31'200 Franken, was drei bis vier Monatsgehältern entspricht.

- Ein Liquiditätspolster in der Höhe von zwei bis drei durchschnittlichen Monatsausgaben, also zwischen 13'000 und 19'500 Franken.

Frank braucht eine Notfallreserve, damit ihn unerwartete Ausgaben oder verminderte Einnahmen nicht gleich aus der Bahn werfen.

Das Liquiditätspolster dient dazu, die unterjährigen Schwankungen bei den Ausgaben abzufedern.

4. Die Ausgaben werden am besten in die Bereiche Wohnen, Fixe Ausgaben, Variable Ausgaben und Rückstellungen unterteilt. Die einzelnen Rubriken werden je nach individuellem Bedarf auf verschiedene Posten verteilt. Bei den Einnahmen wird zwischen festen und variablen Einnahmen unterschieden.

#### 5. Rosemaries Projektboxen

	Projektbox 1	Projektbox 2	Projektbox 3
Projekt	<i>Wäscheturm</i>	<i>Frühpensionierung</i>	<i>Auto</i>
Realisierungshorizont	in 2 Jahren	in 5 Jahren	in 10 Jahren
Kapitalbedarf	7'000	200'000	25'000

#### 6. Rosemarie könnte ihre Projekte mit folgenden Instrumenten finanzieren:

<b>Projektbox 1</b> <i>Wäscheturm</i> in 2 Jahren 7'000	<b>Sparinstrument</b> Sparkonto	<b>Anlageinstrument</b> Sparkonto, Obligationen Kassenobligationen Geldmarktfonds
<b>Projektbox 2</b> <i>Frühpensionierung</i> in 5 Jahren 200'000	<b>Sparinstrument</b> Sparkonto Fondssparplan, obligationenlastig Säule-3a-Konto Einkauf in Pensionskasse (während maximal 2 Jahren)	<b>Anlageinstrument</b> Sparkonto, Obligationen Kassenobligationen Obligationenfonds Freizügigkeitskonto, evtl. mit Wertschriften
<b>Projektbox 3</b> <i>Auto</i> in 10 Jahren 25'000	<b>Sparinstrument</b> Fondssparplan mit höherem Aktienanteil	<b>Anlageinstrument</b> Strategiefonds mit höherem Aktienanteil Immobilienfonds

Natürlich spielen bei der Auswahl auch die aktuelle Lage auf dem Markt und Rosemaries Präferenzen eine Rolle. So macht es z.B. keinen Sinn, in einer Tiefzinsphase Obligationen auf längere Zeit anzubinden. Wenn Rosemarie mit Wertschriften nichts am Hut hat, verzichtet sie besser auf Fonds oder auf ein wertschriftengebundenes Freizügigkeitskonto.

7. Bei einer durchschnittlichen Rendite von 4% muss Tom für sein Motorboot in den kommenden acht Jahren jeweils 10'400 Franken zurücklegen.

Zielbetrag in 8 Jahren CHF 100'000	mal Faktor x 0.104	= jährlicher Sparbeitrag CHF 10'400
---------------------------------------	-----------------------	----------------------------------------

8. Bei einer durchschnittlichen Rendite von 3% dauert es 24 Jahre, bis sich Franks Erbschaft sogar etwas mehr als verdoppelt hat.

Heutige Anlagesumme CHF 50'000	geteilt durch Faktor : 0.492	= Vermögen in 24 Jahren CHF 101'626
-----------------------------------	---------------------------------	----------------------------------------

Bei einer Durchschnittsrendite von 5% dauert es hingegen gegen 15 Jahre, bis aus der Summe 100'000 Franken geworden sind.

Heutige Anlagesumme CHF 50'000	geteilt durch Faktor : 0.481	= Vermögen in 15 Jahren CHF 103'950
-----------------------------------	---------------------------------	----------------------------------------